

An

- **ver.di Bundes-FB 12**
Kollegin Margret Mönig-Raane,
- **ver.di Gewerkschaftsrat**
Kollegin Monika Brandl
- **ver.di BV**
Kollege Frank Bsirske
- **ver.di Landes-FB 12**
Kollegin Lieselotte Hinz
- **ver.di LBV**
Kollegin Diane Tigges-Brünger und Kollegin Gabi Schmidt

Zur Kenntnisnahme

- **ver.di Duisburg/Niederrhein**
Kollege Thomas Keuer und Kollege Martin Petig (zuständige Sekretär)

Schließung der Univeg Duisburg GmbH und Sozialplan

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir wenden uns mit diesem Brief an Euch, weil wir uns von unseren ver.di-Vertretern vor Ort nicht richtig verstanden und vertreten fühlen. Wir wenden uns auch deswegen an Euch, weil wir der Meinung sind, dass die Kollegen vor Ort einige Zusammenhänge nicht sehen oder nicht sehen wollen.

Unser Betrieb soll zum 31.10. diesen Jahres geschlossen werden. Mit Zustimmung und auf Anraten der ver.di-Sekretäre wurde ein Sozialplan vereinbart, der hinter dem zurück bleibt, was selbst in arbeitsgerichtlichen Einzelverfahren zu erwarten wäre („Kölner Tabelle“), und zudem eine nicht hinnehmbare Diskriminierung älterer Kollegen enthält, die im Fall des baldigen Rentenbezug leer ausgehen sollen (siehe den Text des Sozialplans in Anlage). Und dies, obwohl sehr wohl Mobilisierungsbereitschaft in der Belegschaft besteht, für einen besseren Abschluss aktiv zu werden; und obwohl die Univeg Duisburg zu einem großen Konzern gehört, der über die nötigen Mittel für eine bessere Regelung verfügt. Viele Kolleginnen und Kollegen, die jahrelang ihre Gewerkschaftsbeiträge bezahlt haben, fragen sich daher, wofür sie eine Gewerkschaft brauchen, wenn dies das Ergebnis ist. Außerdem fragen wir uns, warum so schnell darauf verzichtet wurde, einen Kampf um den Erhalt der Arbeitsplätze zu führen.

Wir denken, dass unsere ver.di-Vertreter die Lage falsch einschätzen und wollen euch daher darüber informieren, was bisher passiert ist, und dann unsere Kritik zu Sprache bringen.

Am 27. April 2010 sind wir durch die Geschäftsleitung darüber informiert worden, dass der einzige Kunde des Betriebes, die Metro AG, ihren Auftrag zum Jahresende zurückziehen wird. Es wurde uns gesagt, die Metro AG werde die Arbeit, die wir seit 15 Jahren gemacht haben, fortan selber erledigen.

Nach dieser Information wurde uns versprochen: „*Wir werden Sie nicht im Regen stehen lassen.*“

Kurze Zeit später, **nach erheblichem Druck** seitens der Geschäftsleitung einerseits und der Gewerkschaftssekretäre und des Rechtsanwalts andererseits, begannen Verhandlungen über einen Sozialplan. Das Ergebnis wurde dann im BR im Beisein von Kollege **Martin Petig** und **RA Rolf Oetter** sehr kontrovers diskutiert.

Eine knappe Mehrheit im BR vertrat die Auffassung, dass der **ausgehandelte Sozialplan nicht den Bedürfnissen der Kolleginnen und Kollegen entspricht**. Dieser Teil des BR meinte zum einen, bevor über einen Sozialplan verhandelt wird, solle ein wirtschaftliches Gutachten über die Univeg Duisburg GmbH erstellt werden, damit wir genau wissen können, was wir fordern können bzw. ob das Angebot der Geschäftsleitung ausreichend ist.

Zum zweiten meinte dieser Teil des BR, dass mit der Geschäftsleitung der Firma Univeg Verhandlungen über eine Weiterbeschäftigung geführt werden sollten. Denn auch die Metro, die ab Ende des Jahres die Arbeit machen will, braucht Arbeitskräfte.

Statt auf diese Vorschläge einzugehen, versuchte der Kollege Gewerkschaftssekretär Petig und der RA Oetter die Betriebsräte davon zu überzeugen, von einem wirtschaftlichen Gutachten über Univeg Duisburg GmbH abzusehen, da dies viel zu teuer sei. Demnach würde das Geld, das die Firma für das wirtschaftliche Gutachten bezahlen muss, später für Abfindungen fehlen! Zu dieser Zeit sagte unser RA Oetter, *„es sind 2,3 Millionen Euro in der Kasse, und das wird unter den Kollegen verteilt.“*

Der Kollege Gewerkschaftssekretär Petig sagte sogar **(nach unserem Ermessen war es eine nackte Drohung!)**, *„Wenn ihr so weiter macht, dann kann der Arbeitgeber sogar Konkurs anmelden! Dann habt ihr überhaupt nichts mehr, denn dann muss der Konkursverwalter zuerst alle Ausgaben bezahlen und nur wenn was übrig bleibt, erst dann werden eure Abfindungen bezahlt“*.

Die Mehrheit im BR hat trotz dieser „Mahnungen“ diesen Sozialplan mit knapper Mehrheit abgelehnt. Daraufhin wurde dieser Teil des BR vom Kollegen Petig und dem RA Oetter **auf einer Betriebsversammlung vor versammelte Mannschaft im Beisein der Arbeitgebervertreter**, wüst beschimpft: *„Ihr habt doch keine Ahnung, ihr wisst doch nicht, was ihr da macht. Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen.“* usw.

Da wir an unserer Kritik festhielten, wurde ein wirtschaftliches Gutachten erstellt. Und siehe da: Aus den 2,3 Millionen Euro in der Kasse wurden 3,259 Millionen! Dazu muss noch gesagt werden, dass die Wirtschaftsprüfer nicht im Betrieb waren und viele ihre Fragen unbeantwortet blieben. D.h. es könnte sich sogar noch mehr in der Kasse befinden!

Obwohl jetzt festgestellt wurde, dass in der Kasse der Univeg Duisburg ca. 1 Million Euro mehr sind, wurde an dem Sozialplan nichts geändert. Einige Zeit später wurde im BR über denselben Entwurf des Sozialplans erneut abgestimmt und er wurde mit knapper Mehrheit beschlossen!

Jetzt sind wir diejenigen die sagen: Für uns ist das letzte Wort noch nicht gesprochen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

abgesehen vom dem unsolidarischen Verhalten von Kollege Petig und des RA Oetter (im Beisein der Arbeitgebervertreter wurden wir beschimpft; diese Verhaltensweise muss noch innergewerkschaftlich zu Sprache kommen), sehen wir weiteres Fehlverhalten.

– **Es war von Anfang an ein Fehler, die Schließung der Firma Univeg Duisburg GmbH unabhängig von der Metro zu betrachten.** Es geht nicht nur darum, dass eine Großhandelskette wie Metro, ihre 15 Jahre zuvor fremdvergebene Arbeiten wieder hereinholen will. Sondern es geht darum, dass die Metro eine neue Geschäftspolitik betreibt, bei der Gewinne nicht über Umsatzsteigerungen, sondern in erste Linie durch Kostensenkungen realisiert werden sollen. Das ist mit massivem Personalabbau bei der Metro selbst verbunden und Fremdfirmen werden unter Androhung des Auftragsentzugs zu Kostensenkungen gezwungen. Was wiederum für die Kolleginnen und Kollegen der Fremdfirmen entweder Lohnabbau oder Entlassung heißt.

Wir wissen nicht, was in den Köpfen unsere Gewerkschaftsfunktionäre vorgeht. Aber so wie sie bei Univeg vorgehen, scheinen sie sich nur um die Metro zu kümmern und die Situation in den von der Metro abhängigen Fremdfirmen zu ignorieren. Nach unserer Meinung wäre es viel effektiver, einen gemeinsamen Kampf aller Kolleginnen und Kollegen, die bei der Metro oder für sie arbeiten, zu organisieren. Das wäre politisch der richtige Weg und wir alle könnten sehr viel stärkeren Druck ausüben.

Wir meinen trotzdem, dass es nicht zu spät ist, einen gemeinsamen Kampf zu organisieren.

– **Den zweiten Fehler unserer Gewerkschaftsfunktionäre in Duisburg** sehen wir darin, dass sie die Univeg Duisburg GmbH als eigenständigen Betrieb behandelt haben. Die Univeg Duisburg GmbH gehört aber zur **Univeg Deutschland** bzw. zur **Univeg Europa**. Die Gewinne der Duisburger Firma

werden nach Bremen bzw. nach Brüssel überwiesen. Wenn es dann aber darum geht, einen **Sozialplan** zu erstellen, heißt es: „*ihr müsst euch mit dem begnügen, was in der Kasse der Univeg Duisburg GmbH ist.*“

Natürlich wissen wir auch, dass es rechtlich gesehen wenig Spielraum gibt. Aber gerade deswegen sollte die Gewerkschaft auf diese Beziehungen zur **Univeg Deutschland** bzw. zur **Univeg Europa** aufmerksam machen und politisch argumentieren, statt uns die Argumente der Gegenseite zu erklären!

Auch hier meinen wir, dass es nicht zu spät ist und dass wir einen gemeinsamen Widerstand (aller Univeg- und Metro-Kolleginnen und -Kollegen) organisieren können.

– Im Betrieb arbeiten ca. 250 Kolleginnen und Kollegen und davon sollen nur 180 ein Anrecht auf Sozialplan bzw. Abfindung haben. **Natürlich möchten wir zuallererst eine Weiterbeschäftigung aller Kolleginnen und Kollegen bei Univeg oder bei der Metro erreichen.**

Aber wenn das nicht möglich ist, dann möchten wir uns auch nicht einfach abspeisen lassen. Wir möchten einen Sozialplan, der **alle** Kolleginnen und Kollegen, ob alt oder jung, ob Frau oder Mann zufriedenstellt. Die Arbeit, die wir machen, ist ein harter Knochenjob. Wir arbeiten rund um die Uhr in Schicht – wobei anzumerken ist, dass die Schichten für verschiedene Gruppen andere Anfangs- und Endezeiten haben – an sechs Tagen in der Woche. Viele von uns haben ihre Gesundheit in den vergangenen Jahrzehnten der Firma geopfert.

Wir möchten die Unterstützung unserer Gewerkschaft; daher wenden wir uns an euch – in der Hoffnung, dass auch unsere ver.di-Kollegen vor Ort bereit sind, ihre bisherige Haltung noch einmal zu überdenken. **Wir sind bereit, mit unserer Gewerkschaft ver.di für einen Sozialtarifvertrag zu streiken!**

Wie gesagt, **für uns ist das letzte Wort noch nicht gesprochen! Wir werden diesen Sozialplan keinesfalls akzeptieren!**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben inzwischen viele Aktionen gemacht und eine gute Resonanz darauf bekommen (siehe die Zeitungsberichte in der Anlage). An diesen Aktionen haben sich viele Kolleginnen und Kollegen außerhalb der Arbeitszeit beteiligt. Diese Kolleginnen und Kollegen sind auch zu Aktionen während der Arbeitszeit bereit.

Um breitere Kreise mit unserem Anliegen zu erreichen, das exemplarisch für viele kleine Konflikte in der Krise sein dürfte, werden wir diesen Brief veröffentlichen. Wir werden auch versuchen, Kolleginnen und Kollegen bei anderen Univeg-Firmen und bei der Metro mit diesem Brief zu erreichen, um sie darüber zu informieren, was uns widerfahren ist.

Wir möchten, auch wenn wir bei diesem Kampf verlieren sollten, dass wenigsten andere Kolleginnen und Kollegen nicht die gleichen Fehler begehen bzw. nicht in die gleiche Falle tappen.

Mit solidarischen Grüßen

Kolleginnen und Kollegen der Firma Univeg Duisburg GmbH

PS:

In der Anlage findet ihr die Namen und Unterschriften vom über 90 Kolleginnen und Kollegen. All diese Kolleginnen und Kollegen unterstützen dieses Schreiben an euch und an die Öffentlichkeit.